

Die Praxis des Versammlungslebens

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Datum	24.08.1999
Länge	00:51:12
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar001/die-praxis-des-versammlungslebens

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen etwas lesen aus dem Brief an die Epheser, Kapitel 1.

Epheser, Brief, Kapitel 1 Ab Vers 20, in der Mitte Und er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen und hat alles seinen Füßen unterworfen. [00:01:12] Und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Wenn wir an unser praktisches Zusammenkommen als Kinder Gottes denken, dann möchte ich mal zu Anfang sagen, dass wir das eigentlich nicht richtig verstehen können, oder anders herum gesagt, dass wir das nur richtig verstehen und verwirklichen können.

Wenn wir die Gedanken Gottes über seine Versammlung als Ganzes kennen.

[00:02:03] Das heißt unser praktisches Versammeln hier am Orte, jeden in der Woche und am Sonntag.

Das können wir eigentlich nur richtig verwirklichen, wenn wir dabei immer Gottes Ratschluss für seine Versammlung vor Augen haben. Und diesen Ratschluss zweitens Gottes über seine Versammlung, Gottes Gedanken über seine Versammlung, die können wir wiederum nur richtig verstehen, wenn wir wissen, welchen Platz der Herr Jesus dabei einnimmt.

Das sind zwei ganz wichtige Gedanken, glaube ich. Dass wir in der örtlichen Versammlung nur dann richtig stehen, handeln, wandeln, wenn wir immer Gottes Gedanken über seine Versammlung vor Augen haben, seine erhabenen Gedanken. [00:03:01] Und die können wir nur verstehen, wenn wir immer sehen, welchen Platz der Herr Jesus darin einnimmt. Und das wird uns hier in diesem Abschnitt vorgestellt. Hier wird von der Versammlung ganz zum Schluss gesprochen. Ganz am Ende. Nur ein Wort. Welche sein Leib ist. Aber vorher wird nur uns der Herr Jesus in seiner Größe und Herrlichkeit, so wie wir das auch im Lied gesungen haben, der das Werk der Erlösung vollbracht hat und der jetzt zur Rechten Gottes sitzt, vorgestellt. Und neben dahin müssen wir und wollen wir auch immer unseren Blick in unserem alltäglichen Zusammensein als Geschwister, in unserem Zusammenleben, in den Zusammenkünften auch als Geschwister untereinander. Das möchte der

Herr immer, dass wir das vor Augen haben. Und ich glaube, dass wir alle bekennen müssen, dass wir es nur oft zu oft nicht getan haben. Dass wir nur zu oft das Gegenteil tun, dass wir nur die Geschwister vor Augen haben. [00:04:08] Und wisst ihr was? Es gibt keinen einzigen Bruder auf der Welt, von Schwestern schon mal sage ich gar nichts, von dem ich so viel Verkehrtes weiß wie von mir selber. Gibt es keinen auf der Welt, wo ich so viel Verkehrtes weiß wie von mir selber. Und doch sind wir so oft mit den Schwächen und dem scheinbaren oder wirklichen Verkehrten unserer Geschwister beschäftigt. Und dadurch werden wir herabgezogen. Das gilt nicht nur für uns Ältere oder die ganz Alten, das gilt auch für unsere Jungen. Die hören so manches von diesem und jenem. Und was ist das Ergebnis? Dass wir ganz und gar unglücklich werden.

Der Herr Jesus kennt diese Schwächen und Fehler noch viel besser als wir. Und der sieht auch meine eigenen. [00:05:01] Und deshalb möchte ich mich nicht und darf ich mich nicht über andere stellen und sagen, guck mal der oder guck mal die. Sind wir nicht aber von Natur so. Und da sehen wir dran ihr Lieben. Das heißt nicht, dass wir das Böse übersehen. Darum geht es überhaupt nicht. Das Sünde im Volke Gottes, ihr Urteil, ihr Gericht und ihre Behandlung. Erstmal bei mir selber, das Selbstgericht nicht. Die tägliche Selbstgericht vor dem Herrn. Dass ich mich frage, wie Gott, wie David es gesagt hat im Psalm 130. Erforsche mich Gott und erkenne mein Herz. Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist. Nicht bei den anderen. Das ist das Erste, bei mir. Und leite mich auf dem ewigen Wege. Das möchte unser Gebet sein.

Aber das Wichtige, ihr Lieben, ist, dass wir bei allem auch hier an diesem Orte, wo ich glaube wie viele Jahrzehnte nicht hier war. [00:06:01] Es geht nicht darum, dass ich irgendjemanden persönlich insofern ansprechen will, als ob ich etwas Persönliches mit ihm hätte. Sondern der Herr will uns immer in sein Licht und in seine Nähe ziehen. Dass wir von da aus seine Gedanken über seine Versammlung verwirklichen. Und wenn wir das nicht tun, ihr Lieben, und das ist eines der größten Übel unserer Jahre. Dass wir zu viel aufeinander geblickt und übereinander geurteilt haben und nicht genügend auf den Herrn geblickt haben. Und da möchte der Herr uns ermuntern dazu. Dass wir ihn sehen, er setzte ihn zu seiner Rechten. Das ist unser Herr. Da in der Herrlichkeit, zur Rechten Gottes. Da ist der Herr. Aber was musste er dafür tun? Wir haben es in dem Liede gesungen. Wie musste er herabsteigen? Philipper 2 sagt uns das.

[00:07:04] In diesem bekannten Kapitel nicht. Dass er, da er in Gestalt Gottes war, versetzt. Es nicht für einen Raub etwas, was man festhalten wollte und nicht aufgibt.

Nicht für einen Raub achtete Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm. Indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist. Und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam wurde bis zum Tode. Ja, bis zum Tode am Kreuz her.

Das war der Weg, den der Herr in seiner Liebe zu uns, uns den Verlorenen, die keinerlei Liebe verdient hatten.

Die kein Anrecht auf Gnade hatten. Die nur das Gericht Gottes über unsere Sünden verdient hatten. [00:08:02] Das was der Herr für uns getan hat. Dass er herabgekommen ist aus der größten Herrlichkeit. Dass er, wie 2. Gründer 8 sagt, der reich war, um meinetwillen arm geworden ist.

Das ist hier nicht wahr. Sich selbst erniedrigt hat. Sich selbst entäußerte. Alles aufgegeben hat. Knechtsgestalt annahm. Das war, dass er Mensch wurde. Das war, dass er sich als jemand, der alles

geschaffen hatte, der über alles zu gebieten hatte, auf die Erde kam und sich selber als Schöpfer auf den Platz seiner eigenen Geschöpfe stellte.

Diese Erniedrigung unseres Herrn, diese Entäußerung, wie sie heißt hier, unseres Herrn, die können wir nie begreifen. Ergründen können wir das nicht.

[00:09:01] Aber das war die Liebe des Herrn zu seinem Gott und Vater und zu uns den Verlorenen.

Dass er diesen Weg gegangen ist, sich auf den Platz eines seiner Geschöpfe gestellt hat. Er wurde kein Geschöpf. Er blieb der Schöpfer. Der Erstgeborene aller Schöpfung. Aber er stellte sich auf unseren Platz. Das war seine Erniedrigung. Und damit nicht genug, Philippa 2 sagt, dass er gehorsam geworden ist. Er hätte ja der Kaiser von Rom werden können. Hätte über alle Menschen geboten und wäre immer noch Knecht gewesen. Weil alle Menschen Knechte sind.

Nein, er hat sich so tief erniedrigt, dass er bei seiner Geburt noch nicht einmal eine Wiege, noch nicht mal ein Bettchen gefunden hat, sondern eine Krippe im Viehstall sozusagen seinen Anfang nahm. Und dann gehorsam wurde. Als Kind. Das gehorsamste Kind auf dieser Erde.

[00:10:03] Die Eltern waren nicht vollkommener als deine Eltern, ihr lieben Kinder. Waren nicht vollkommener, Maria und Josef. Das waren keine vollkommenen Eltern. Die waren genauso schwach wie wir. Aber er war ihnen gehorsam. Er war ihnen untertan. Und wenn es uns mal als Kindern schwer gefallen ist zu gehorchen oder euch schwer fällt, dann denkt an euren Herrn, den ihr auch lieb habt. Wie er gehorsam war, nicht nur seinen Eltern, ihm Herrn, ihm Gott, dem Vater, sondern auch seinem Gott bis zum Tod.

Das heißt nicht, dass er so lange gehorsam war, bis er starb. Sag ich mal ganz deutlich.

Gehorsam bis zum Tode. Das heißt nicht, er war so lange gehorsam, bis der Tod kam. Nein. Das bedeutet, er war gehorsam, auch wenn es den Tod bedeutete.

[00:11:02] Das ist die Bedeutung. Und sein Gehorsam bedeutete den Tod. Er wusste von Anfang an, ihr Lieben, wo sein Weg enden würde.

Nicht wie bei uns, die nicht wissen, was in der nächsten Sekunde passiert. Wir wissen wir nicht.

Der Jesus, von ihm wird gesagt, Jesus nun, der alles wusste. Und trotzdem wurde er gehorsam, um uns zu retten, ihr Lieben. Und sein Tod und sein Grab, das war der tiefste Punkt seiner Erniedrigung. Und dann steht in Philippa 2, darum, weil er das getan hat, was muss das für den Vater gewesen sein, seinen Sohn da zu sehen, als den, den er gesandt hatte, zu unserer Errettung.

Zu unserer ewigen Sichtung.

Aber auch zu seiner Verherrlichung. Einen Menschen zu sehen auf dieser Erde, der das tat, was er eigentlich von allen Menschen erwarten konnte. [00:12:04] Sie waren durch ihn und für ihn geschaffen. Für ihn sind wir geschaffen. Für Gott, für nichts anderes. Nicht für uns selber. Nicht zur Selbstverwirklichung. Ist kein Mensch geschaffen. Da sieht man die satanische Zielsetzung in der heutigen Welt. Sich selbstverwirklichen. Nichts davon. Gott verehren. Das ist unsere Aufgabe. Das ist die Aufgabe jedes Menschen. Und dann wird erstmal klar, was Sünde ist. Dass das kein Mensch tut.

Von Natur aus. Kein Mensch dient von Natur aus Gott. Sondern sich selbstverwirklichen. Das ist das Gegenteil von Ehre Gottes. Deshalb, wie weit müssen wir das von uns abweisen. Irgendwie eine Selbstentfaltung oder Selbstverwirklichung. Das ist der reinste Götzendienst.

Sich selbst zum Götzen machen.

Der Jesus hat es uns vorgelebt. Meine Speise.

Mein Leben.

Mein Lebensunterhalt.

Ohne dass ich nicht leben kann. Und will.

[00:13:02] Ist dem Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat. Und sein Werk zu vermitteln. Ihr Lieben.

Das wird hier nicht erwähnt.

Das wird hier nicht erwähnt. Sondern hier wird nur geschrieben, dass Gott ihn hoch erhoben hat. Und dahin darf sich unser Blick jetzt sehen. Wir wollen Golgatha nie vergessen. Dies tut zu meinem Gedächtnis. Immer wieder zurück.

Aber unser Blick geht nach oben.

Zur Herrlichkeit.

Zur Rechten Gottes.

Ist schon immer so gewesen, wenn jemand sagt. Komm her rechts an meiner rechten Seite. Das war auf der Erde schon immer der Platz der Ehre. Und bei Gott ist es auch so. Der Platz zur Rechten Gottes. Was wir als erstes gelesen haben. Und er setzte ihn zu seiner Rechten. Nachdem er ihn aus den Toten auferweckt hatte. Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hatte. Durch das Evangelium.

Was wir jetzt verkünden dürfen. [00:14:01] Dann hat er gesagt. Setze dich zu meiner Rechten. Bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. Das finden wir schon im Psalmen als prophetisches Wort ausgedrückt. Und das war nach dieser tiefen Erniedrigung unseres Herrn. An die wir immer denken dürfen. Wenn wir zu seinem Gedächtnis zusammen sind. Dann sehen wir jetzt den Platz. Den unser Herr zur Rechten Gottes einnimmt. Ich sage mit einem Wort. Das Zentrum aller Macht und Herrlichkeit.

Das ist der Platz zur Rechten Gottes. Und da ist mein Heiland. Da ist dein Herr. Dein Heiland.

Das Haupt der Versammlung.

Was tut der Herr zur Rechten Gottes? Römer 8 sagt.

Römer 8 Vers 34.

Da wird das was wir jetzt betrachtet haben in einem Satz gesagt. [00:15:03] Christus ist es der gestorben.

Ja noch mehr.

Der auch auferweckt.

Der auch zur Rechten Gottes ist.

Der sich auch für uns verwendet.

Das Werk des Herrn Jesus ist nicht zu Ende. Nicht auf Golgatha zu Ende gegangen.

Sondern der Herr ist jetzt. Er sitzt zwar.

Aber er sitzt zur Rechten Gottes. Und verwendet sich für uns.

Was heißt das?

Was heißt, dass der Herr Jesus in diesem Augenblick. In diesem Augenblick.

Für dich und für mich.

Sich bei Gott einsetzt. Dass wir in seiner Nähe bleiben.

Weil in jedem Augenblick unseres Glaubenslebens. Die Gefahr besteht, dass wir abheben. Für mich besteht die Gefahr. Dass ich mich selbst überhebe und denke. Was bin ich für ein guter Redner. Ob das stimmt oder nicht. [00:16:01] Das ist eine ganz andere Sache. Die Einbildung, die Selbstüberschätzung. Entfernt mich vom Herrn. Und für jeden anderen besteht die Gefahr. Und für mich auch.

Dass ich mit meinem Herzen erkalte werde. Dass mein Herz kalt wird. Für den Herrn. Und dafür nicht.

Wenn der Herr sich für uns verwendet. Dann geht es nicht darum, dass wir nicht verloren gehen. Das ist ewig sicher und ewig fest.

Das ist durch sein Werk am Kreuz von Golgatha. Für alle Ewigkeit festgelegt.

Wir wissen, dass wir Gotteskinder sind.

Niemand wird sie aus meiner Hand rauben, hat er selbst gesagt. Darum geht es nicht. Deshalb verwendet sich der Herr nicht für uns. Dass wir nicht mehr verloren gehen. Das hat er Gott sei Dank dafür am Kreuz von Golgatha erwirkt. Und wir brauchen deshalb keine Furcht zu haben. Und deshalb sind Zweifel und Furcht über unsere Errettung, Unsicherheit, ganz Listen des Teufels. [00:17:03] Feuerige Pfeile des Bösen.

Der uns in Zweifel und Schwierigkeiten bringen will. Die brauchen wir aber nicht zu haben. Nein, der Herr verwendet sich nicht dafür, dass wir nicht verloren gehen. Sondern er verwendet sich dafür, dass wir nicht vom Wege abkommen. Dass wir bewahrt bleiben vor der Verunehrung des Herrn in unserem Leben. Und dann sehen wir, dass es keine Sekunde gibt in unserem Leben, wo wir diesen Dienst des Herrn nicht brauchen. Stimmt es nicht?

Dann ist nicht jeden Augenblick die Gefahr da, dass wir im Herzen, in Worten und in Taten den Herrn verunehren. Und dann daran zu denken, dass er dort ist, zur Rechten Gottes. Sozusagen unsere Namen auf seiner Schulter trägt.

Unsere Namen auf seiner Brust trägt. Und das ist unsere ewige Heilsgewissheit. Aber wenn dann der Satan uns verklagt, der Verkläger der Brüder, der sie Tag und Nacht verklagte. [00:18:06] Das steht zwar in der Drangsalzeit, aber das hat er bei Hiob auch schon getan, nicht? Warum sollte er es jetzt nicht auch tun? Wenn es in der Vergangenheit war und in der Zukunft ist, dann tut er das jetzt auch. Satan geht umher wie ein brillender Löwe. Wir merken das bloß gar nicht, nicht? Wir denken, oh, das ist so ein... Ich will jetzt nicht spöttig werden, nicht? Aber wir nehmen Satan oft nicht ernst genug.

Sonst würde der Herr nicht für uns tätig sein müssen, wenn Satan nicht eine ernst zu nehmende Gefahr für jeden Einzelnen ist. Deshalb ist der Herr tätig, um uns zu bewahren auf dem Wege, der sich auch für uns verwendet, unaufhörlich, Tag und Nacht. Der Hebräerbrief ist voll davon in den ersten 7, 8 Kapiteln, wie der Herr sich dort als unser hoher Priester bei Gott für uns verwendet. Welch eine Gnade, Welch eine Liebe erweist der Herr uns da Tag für Tag.

[00:19:07] Der Herr ist auch zur Rechten Gottes, um als der Sachwalter bei dem Vater für uns einzutreten. Wenn wir gesündigt haben, wir haben einen Sachwalter bei dem Vater. Das ist auch seine Tätigkeit. Dass er nicht will, dass wir wie Petrus, dass unser Glaube nicht aufhört.

Ich habe für dich gebetet. Ich glaube nicht, dass der Herr jetzt betet. Das lesen wir auch nicht, dass der Herr jetzt für uns betet. Wir singen das zwar manchmal, ist auch keine falsche Sache. Aber ich glaube, wenn der Herr auf der Erde war, da hat er gesagt, ich habe für dich gebetet. Aber ich glaube nicht, dass der Herr im Himmel für uns betet. Das Beten ist immer der Ausdruck von Schwachheit und Abhängigkeit. Und das war der Herr, als er auf der Erde war, in Vollkommenheit. Auch in Schwachheit, in Schwachheit gekreuzigt. Der Herr hat ja diese Knechtsgestalt, diese Schwachheit angenommen. [00:20:04] Und da hat er gebetet.

Vollkommen.

Gerade im Lukasevangelium, wo er als der vollkommene Mensch vorgestellt wird, ist glaube ich zehnmal davon die Rede, dass er betete. Und noch mehr, dass er spricht vom Beten.

Aber jetzt im Himmel verwendet er sich für uns. Kraft seiner wunderbaren Person.

Nicht, dass er in Demut vor Gott sich wir uns den Herren dort wie ein Gethsemane knien, vorstellen müssen. Sondern er verwendet sich nicht nur, dass seine Person dort ist, sondern er setzt sozusagen die ganze Herrlichkeit und Kraft seiner vollkommenen Person, die für uns gestorben ist, bei Gott ein, um sich für uns zu verwenden. Und er setzte ihn zu seiner Rechte.

Das ist unser Herr. Und in Hebräer 10, da lesen wir noch etwas.

[00:21:08] Hebräer 10, Vers 13.

Vers 12 lesen wir.

Hebräer 10, Vers 12.

Ich glaube, im Hebräerbrief kommt der Ausdruck zur rechten Gottes sowieso am meisten vor, im ganzen Neuen Testament nicht. Da wird uns die ganze Herrlichkeit des Herrn vorgestellt. Und da steht in Hebräer 10, Vers 12, er aber, nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht hat, Golgatha, unser Herr auf Golgatha, ein Schlachtopfer, sich selbst, für Sünden dargebracht, hat sich auf immer dagesetzt zur rechten Gottes, fortanwartend, bis seine Feinde gelegt sind zum Schemel seiner Füße.

Das ist eine andere Seite der Tätigkeit des Herrn Jesus im Himmel, zur rechten Gottes.

[00:22:06] Der Herr Jesus wartet dort.

Hier steht, dass er wartet, bis seine Feinde als Fußbank, das heißt das nicht, als ob da ein Schemel wäre, wo die hingelegt werden, sondern sie werden zum Fußschemel seiner Füße gemacht. Er wird seine Füße darauf setzen. Sie sind der Fußschemel. Insofern ist das nicht ganz genau. Man könnte besser sagen, sie werden als sein Fußschemel hingelegt.

Darauf wartet der Herr. Und das wird sein, wenn er, wie wir das hier in Epheser 1 gelesen haben, seine ganze Macht und Herrlichkeit im tausendjährigen Reich ausüben und antreten wird. Dann wird das in Erfüllung gehen. Und auf den Augenblick, wo dem Herrn die Welt, die ihn damals vor 2000 Jahren, können wir jetzt sagen, nicht, im Vierteljahr, dann ist es soweit, 2000 Jahre, die da gesagt hat, hinweg mit diesem.

[00:23:04] Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrscht. Die werden dann zu seinen Füßen liegen und er wird sozusagen seinen Fuß darauf setzen und sagen, das ist euer Platz und das ist mein Platz. Dann wird dem Herrn hier in dieser Welt die ganze Ehre und Herrlichkeit zuteil werden, die man ihm damals versagt hat und die man ihm heute auch versagt.

Gott ist gerecht. Da sieht man das dran nicht. Er wird seinem geliebten Sohn, der hier so verworfen war und noch ist, einen Platz in dieser Welt geben, wo jeder, wie Philippa 2, Vers 9 und 10, jedes Knie sich vor ihm beugen wird. Auch die, die jetzt sozusagen steife Knie haben, sagen, vor Jesus nie, will ich nichts mehr zu tun haben, die werden ihre Knie beugen. Und jede Zunge bekennen, dass Jesus Christus Herr ist, [00:24:03] zur Verherrlichung Gottes des Vaters. Darauf wartet der Herr.

Aber bevor das passiert, kommt noch etwas anderes. Und das ist, dass wir von diesem Schauplatz weggenommen werden. Aufgenommen werden ins Vaterhaus.

Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch eine Stätte zu bereiten, so werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen. Das wird vorher sein, bevor der Herr Jesus als König herrscht. Das wissen wir alle.

Aber wenn er darauf wartet, dass er als König herrscht, dann muss er ja, dürfen wir doch wohl sagen, auch darauf warten, dass das, was vorher zu seiner Ehre passieren wird, zu seiner Freude und zur

Erfüllung seines Werkes, nämlich die Entrückung der Gläubigen, dass er auch darauf wartet. Warten wir auch darauf.

So wie der Herr, er wartet mit Ausharren. Der Herr, richte eure Herzen zu der Liebe Gottes [00:25:02] und zu dem Ausharren des Christus. Damit ist auch nicht gemeint, das Ausharren auf der Erde, sondern das jetzige.

Oder weil du das Wort meines Ausharens, sagt er, zu Philadelphia bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird. Ich werde euch zu mir nehmen, werde euch entrücken. Weil wir das, weil Philadelphia, so sagt der Herr, das Wort, das von dem Ausharren des Herrn jetzt Zeugnis gibt, fortan warten, bewahrt haben. Und das möchte der Herr uns denken. Solch ein Herr, Jesus Christus sitzt dort zu Rechten Gottes. Und er setzte ihn zu seiner Rechten.

Dahin möchte der Herr, möchte der Heilige Geist immer unseren Blick lenken. Und wir merken alle, wie bitter nötig wir das haben. Dass wir von dieser armen, armen Erde, [00:26:01] die für das Fleisch viel zu bieten hat, das ist klar, nur für den Glauben, für unsere Seele, da hat sie nichts zu bieten. Das ist nur ein Platz, der Platz, das Zentrum der Macht, das Zentrum der Herrlichkeit, das Zentrum der Liebe. Alles dessen, was Gott ist, setze dich zu meiner Rechten. Das ist unser Herr. Das ist unser Ziel. Deswegen sagt der Kolosser Brief, sinnet auf das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzen zu Rechten Gottes. Haben wir alle nötig.

Dass wir da unsere Blicke jeden Tag hinlenken. Auch bei der Arbeit. Dass wir immer denken, wir sind hier Fremdlinge. Haben hier unsere Zeugnisaufgabe. Aber unser Platz ist droben bei Christus. Und dann wird uns hier vorgestellt, im Epheserbrief, worin dieser Platz besteht, worin dieses Zentrum der Macht besteht. Dieses Zentrum der Herrlichkeit. Absolut, es gibt keinen größeren Platz der Macht und der Herrlichkeit als dort droben. [00:27:03] Ob das Russland oder China oder Amerika ist, das ist nichts verglichen mit dem Platz dort droben. Er setzte ihn zu seiner Rechten. In den himmlischen Geitern.

Von denen wird ja im Epheserbrief so oft gesprochen. Fünfmal. Und es ist immer im Gegensatz, der Himmel im Gegensatz zur Erde gemeint. Wir sind gesegnet, sagt Kapitel 1, Vers 3, mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern. Nicht hier auf der Erde, das ist nicht unser Segen. Wir dürfen dankbar sein für Gesundheit, für Essen und Trinken. Für Freiheit.

Für Wohlstand.

Aber dann fängt es schon an. Sind wir da wirklich dankbar für und sind Verwalter dessen, was der Herr uns anvertraut hat? Oder ist die Gefahr da, dass uns das vom Herrn schon abziehen kann? Das sind nicht unsere Segnungen.

Unsere Segnungen sind im Himmel.

[00:28:01] Etwas davon haben wir gesehen. Nicht? Das wie das Erbe der Heiligen im Licht. Dazu sind wir fähig gemacht. Das sind die geistlichen Segnungen. Dort droben.

Petrus sagt, unverwältlich. Frisch wie eine Blume immer. Unvergänglich.

Unantastbar für alles Böse. Das ist unser Reichtum. Das ist unser Segen. Und damit dürfen wir uns beschäftigen. Dort im Himmel sitzt nämlich unser Herr. Dort im Zentrum von allem nicht. Und dort wird in Kapitel 2 Vers 6 gesagt, sind auch wir in ihm schon sozusagen mitsitzende nicht. Wenn wir uns so damit beschäftigen, natürlich dem Leiben hat, stehen wir noch mit beiden Beinen hier auf der Erde. Oder sitzen auf der Bank. Aber unser Herz, unser Inneres, das gehört dort droben.

Da ist unser Platz.

Schon jetzt. Nicht erst wenn der Herr kommt. Schon jetzt. Sind in ihm mitsitzend in den himmlischen Örtern. [00:29:03] Wo ist er? Zur rechten Gottes. Da sitzt er. Und da sitzen wir sozusagen in ihm schon mitsitzend. Deshalb dürfen wir uns damit beschäftigen. Ich möchte jedem sagen, ich habe jetzt ja nur ein paar Stellen gelesen von dem Platz zur rechten Gottes. Es gibt also über sieben oder zehn Stellen im Neuen Testament, die alle von dem Platz zur rechten Gottes sprechen. Lest das mal zu Hause. Denkt mal darüber nach. Betet.

Lasst euch zeigen, was das für ein Platz ist. Da ist unser Platz.

Aber dort ist auch der Satan, der uns diesen Genuss streitig machen will.

Die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Da hat schon mancher gefragt, wie kann das denn sein, dass der Teufel im Himmel ist. Doch, ist er. Nicht in der Halle. Die ist zwar bereitet für ihn.

Oder ich sage lieber so, vorsichtig. Die wird zwar bereitet sein für ihn. Denn das erste Mal, wo ich lese, dass die Hölle, ich es richtig sehe, dass die Hölle erwähnt wird, [00:30:04] in dem Sinne, dass jemand da hineinkommt. Das ist in Matthäus 25 am Ende, wo es heißt, geht hin in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Der Teufel ist jetzt nicht in der Hölle. Diese ganzen weltlichen Bilder, dass der Teufel so der Chef der Hölle wäre. Das ist eine furchtbare Verzerrung der Tatsachen. Die Hölle ist der Strafort, wo Satan bestraft wird. Für ihn ist sie gemacht. Dass er dort seine Strafe ewig fern vom Angesicht Gottes hat, weil er der größte Sünder aller Zeiten ist. Und alle, die ihm folgen, die werden mit ihm dort sein, in dieser Qual. Satan wird der Erste sein, der dort gequält wird. Nicht der Erste in der Zeit, sondern der ehemals Höchste.

Salb der Cherub, gefallen, von Gott hinabgestürzt, weil er sein wollte wie Gott.

[00:31:05] Der Satan ist jetzt nicht in der Hölle.

Sondern der Satan ist ein Geisteswesen.

Genau wie alle Engel Geisteswesen sind. Und die himmlischen Orte, das ist eigentlich der ursprüngliche Aufenthaltsort für diese Geisteswesen. Diese Geister, die Gott geschaffen hat.

Es gibt eine sichtbare Schöpfung, das sind die Menschen und die Tiere. Und es gibt eine unsichtbare Schöpfung, das sind die Engel. Und da gehört Satan auch zu. Da gibt es heilige Engel und da gibt es gefallene Engel. Und Satan ist der Haupt davon. Aber der Aufenthaltsort, das ist immer noch diese Sphäre der himmlischen Orte. Und da hat Satan weiterhin Zutritt, nicht im Vaterhaus. Aber wohl vor dem Thron Gottes.

Da kann er Zutritt haben. Hat keine Gemeinschaft mit Gott. [00:32:01] Aber es ist sein Bereich, für den er geschaffen hat. Satan ist nicht für die Erde geschaffen. Der wird am Ende auf die Erde herabgeworfen. Dann wird sein Wirkungskreis eingeengt nur noch auf die Erdoberfläche. Aber jetzt hat er einen Wirkungskreis, der die ganze Welt, das ganze Weltall umfasst. Und das ist gemeint mit den geistlichen Mächten in den himmlischen Orten. Man darf sich nicht vorstellen, dass Satan im Vaterhause ist. Oder in der Gemeinschaft mit Gott. Sondern in diesen riesigen, unvorstellbaren, unsichtbaren Welten, die als Himmel bezeichnet werden.

Da ist der Satan. Und da verklagt er die Brüder, die Schwestern vor Gott. Und da ist der Herr für uns tätig. Deshalb wird gesprochen, nicht von den geistlichen Mächten der Bosheit in den himmlischen Orten. Deren Macht wir nicht unterschätzen. Und deswegen wird auch gesagt, dass wir mit dem Satan niemals irgendeinen Pakt eingehen. [00:33:02] Sondern ihm widerstehen, damit er von uns flieht.

Das sind die himmlischen Orte. Das sind die geistlichen Bereiche, in die wir versetzt sind in dem Herrn. Und in denen unsere Segnungen sind. Aber wo immer noch auch der Feind tätig ist. Und das merken wir nur zu oft.

Dort oben in der Herrlichkeit, zur Rechten Gottes, ist der Herr. In den himmlischen Örtern. Und zwar ist er jetzt dort gesetzt über jedes Fürstentum. Das heißt also jede Autorität, die es hier in der ganzen, gesamten Schöpfung, nicht nur hier auf der Erde gibt. Der Herr ist der Herr der Herren. Und König der Könige.

Das heißt, er steht über allem.

Über jede Gewalt und Kraft und Herrschaft. Das sind alles Begriffe, die von Autorität in verschiedener Hinsicht sprechen. Und es gibt keine einzige Autorität, die auch nur annähernd mit der Autorität des Herrn verbunden ist. [00:34:07] Und doch unterwerfen wir uns oft fälschlicherweise solchen menschlichen Autoritäten. Und können dadurch in Widerspruch zu unserer wahren Autorität, unserem Herrn, zur Rechten Gottes kommen. Da sehen wir daran, was es heißt, wenn Petrus sagt, man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Weil keine Autorität so stark ist, dass sie uns dazu bringen kann, etwas zu tun, was gegen den Willen des Herrn ist. Da möchte der Herr uns verbewahren. Nicht, dass wir unseren eigenen Willen tun, sondern dass wir wirklich nach seinen Gedanken, dort in der Herrlichkeit leben. Nicht allein in diesem Zeitalter, das ist die Zeit, in der wir jetzt leben. Sondern auch in dem zukünftigen. Und das ist die Zeit des tausendjährigen Reiches. Das ist das zukünftige Zeitalter.

[00:35:01] Die Ewigkeit wird nie das zukünftige Zeitalter genannt. Sondern das tausendjährige Reich, das ist die Fülle der Zeiten, ist das zukünftige Zeitalter. Die zukünftige Welt wird sie auch manchmal genannt. Und da steht der, da wird der Herr dann, was wir heute noch nicht sehen. Deshalb sagt der Hebräerbrief auch in Kapitel 2.

Kapitel 2, da wird so etwas ähnliches gesagt, Hebräer 2, Vers 8.

Denn indem er ihm, in dem Gott, dem Herrn Jesus, alles unterworfen, das ist das, was wir jetzt gerade betrachten, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterworfen wäre.

Das ist das. Über jede Autorität, jede Gewalt und Kraft, die genannt wird. Nichts, was ihm nicht

unterworfen ist. Aber, jetzt aber, sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen. [00:36:01] Und das ist ganz wichtig. Der Herr Jesus sitzt auf dem Thron, wo ihm alles unterworfen sein wird.

Aber das steht hier noch nicht, in Epheser 1, da kommen wir gleich erst zu. Aber wir sehen das jetzt noch nicht. Das wird erst kommen, wenn der Herr Jesus als König der Könige im tausendjährigen Reich geherrschen wird. Aber er hat den Platz dazu schon eingenommen. Dieser Platz, der, und deswegen ist eigentlich wichtig, dass hier in Epheser steht, über. Das ist mal das erste.

Er steht über allem.

Aber dann kommt in Vers 22 erst, und hat alles seinen Füßen unterworfen.

Das sind eigentlich zwei verschiedene Gesichtspunkte. Das heißt, einer der über allem steht, der steht höher. Aber damit ist noch nicht gesagt, dass ihm auch alles unterworfen ist. Und das wird in zweiter Instanz hier gesagt. Und hat ihm alles unterworfen. [00:37:02] Er ist nicht nur höher als alles, sondern es ist tatsächlich so, Gott hat es ihm untergeordnet. Aber wie der Hebräer Brief Kapitel 2 sagt, wir sehen das noch nicht. Aber nach Gottes Ratschluss ist das schon eine abgemachte Sache. Und da wird niemand ihn dran hindern. Was Gott sich vornimmt, wird erreicht.

Aber es ist in der Zeit ein Unterschied.

Bloß hier wird uns der Ratschluss Gottes vorgestellt und gesagt, so wird es einmal sein. Und wir dürfen wissen, es wird so kommen. Und dann kommt die Schlussfolgerung daraus, Vers 22.

Wenn das so ist, dass er über allem steht, über allem erhaben ist und zweitens ihm alles unterworfen ist, auch wenn das noch zukünftig ist, dann ist das Resultat davon, dass er das Haupt über alles ist.

[00:38:03] Wenn er über allem steht und alles ihm unterworfen ist, dann ist er das Haupt. Und dann sehen wir, müssen wir vor Augen halten, dass es hier nicht darum geht, dass er Gott ist. Als Gott ist er immer das Haupt über alle Dinge gewesen. Sondern dass Gott ihn zu seiner Rechten gesetzt hat, als Mensch. Und dass er ihn als Menschen, nicht als Gott, das ist das Wichtige hier, als Menschen über alle Werke seiner Hände gestohlen hat. Deshalb sprechen wir davon, von dem verherrlichten Menschen in der Herrlichkeit. Und dass er als Mensch jetzt das Haupt aller Dinge ist. Das ist unser Herr. Wie wenig denken wir daran, dass dieser verherrlichte Mensch mit den Wunden in seinen Händen und seiner Seite und seinen Füßen, dass er das Haupt aller Dinge ist. Und deshalb habe ich am Anfang gesagt, dass der Herr Jesus unser Heiland [00:39:05] als im Zentrum aller Macht und Herrlichkeit ist.

Er ist das Haupt über alle Dinge. Über alle Menschen, mit denen ihr es zu tun habt. Er ist die Haupt, auch wenn sie nichts davon wissen wollen. Er ist das Haupt deiner Kollegen, auch wenn sie nichts davon wissen oder wissen wollen. Er ist das Haupt über Geld ziehen und Klintern und wie sie alle heißen. Ob sie es wissen oder nicht. Und als solcher, dem alle Macht, wie er selber sagt, im Himmel und auf Erden gegeben ist, hat Gott ihm seine Versammlung geschenkt.

Nicht, er hat die Versammlung ihnen gegeben, das könnte man viel besser verstehen. Nein, diesen verherrlichten Herrn, den hat Gott, der das Haupt über alle Dinge ist, hat er auch, so steht es zwar nicht wörtlich hier, aber so müssen wir das verstehen, [00:40:03] auch als Haupt der Versammlung gesetzt. Er ist hier das Haupt über alle Dinge. Aber als solchen hat er ihnen der Versammlung

gegeben. Und wir sehen in Kapitel 4, dass er das Haupt des Leibes der Versammlung ist.

Ihr Lieben, dann verstehen wir, dass Menschen, auch noch so begabte Brüder oder mächtige Brüder, keine Autorität in der Versammlung haben. Sondern nur einer, unser Herr Jesus. Dort zur Rechten Gottes. Und dass jeder Dienst, den wir tun, nur ein Ziel haben kann, im Großen und Ganzen unsere Blicke immer wieder zu ihm hin zu lenken. Und dass wir auch in unserem täglichen Zusammensein als Geschwister und in unseren Zusammenkünften immer das vor Augen haben, was wir eben gesungen haben, dass unsere Blicke zu ihm hingelenkt werden, mit Lob und Dank und Anbetung, aber auch in dem Bewusstsein unserer, wir sprechen so oft von Abhängigkeit. [00:41:05] Jetzt kann man das doch verstehen, nicht? Kann man sich gegen einen solchen Herrn opponieren?

Ihr Lieben, was für ein lächerliches Unterfangen ist das nicht? Sich gegen diesen Herrn, der alle Macht im Himmel unterführt. Er übt sie nicht aus.

Er zerstört dich nicht wie Sodom und Gomorra. Er ist geballert, wie Sodom und Gomorra getan hat. Und das verführt vielleicht manche Christen dazu, man könnte machen, was man wollte. Das haben schon die Propheten gesagt. Wir können sündigen drauf los, sündigen wie wir wollen. Gott reagiert überhaupt nicht. Welch ein Hochmut wäre das, zu meinen, dass wir gegen einen solchen Herrn, der solche Macht hat, aber der zugleich der ist, der seine ganze Liebe uns offenbart hat, irgendetwas wieder den Stachel zu läckern, nicht? Und wie oft ist es passiert? Wie oft passiert es? [00:42:03] Dass man meint, man könnte den Willen des Herrn beiseitesetzen, nicht? Über alles ist er das Haupt und als solcher seiner Versammlung gegeben. Und damit ist seine Versammlung gemeint, so sieht Gott sie aus der Ewigkeitsperspektive. So wie sie einmal in der Herrlichkeit zur Rechten Gottes mit dem Herrn Jesus als ihrem Haupt sein wird. Er das Haupt und die Versammlung der Leib. Er der Bräutigam, die Versammlung, die Braut. So sieht er sie vor sich. Sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Ich fange jetzt mal hinten an, dass der Herr Jesus derjenige ist, der alles in allem als Mensch mit seiner Herrlichkeit und Macht und seiner Liebe erfüllen wird. Das werden wir bald sehen, wenn wir bei ihm sind. Dass er wirklich der ist, der alles in allem erfüllt.

[00:43:02] Dass es überhaupt nichts gibt, keinen Bereich in dieser Schöpfung, in dieser Welt, ja im Weltall, was nicht durch die Herrlichkeit und die Macht, aber auch durch die Liebe und Gnade, Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit des Herrn erfüllt werden wird. Er wird wirklich alles in allem erfüllen. Er wird auch den ganzen, das steckt auch darin, den ganzen Willen Gottes zur Ausführung bringen und auch da den ganzen Ratschluss Gottes zur Vollendung bringen, dass er auch da derjenige ist, der alles in allem erfüllt.

Da könnte man sagen, welche Macht, welchen Herrn haben wir. Und es ist derselbe, der dort vor 2000 Jahren für dich und mich am Kreuz gestorben ist. Wir leben, wie klein sind wir, wie nichtig sind wir und wie haben wir die Gnade erfahren und erfahren sie täglich. [00:44:02] Und dass wir solch einen Herrn, mit der jetzt diese Macht hat, die er als Gott immer gehabt hat, die er als Mensch sozusagen abgelegt hat, Philippa 2, denken wir nochmal dran zurück, und die er jetzt als Mensch sozusagen wieder mit bekleidet worden ist, der braucht doch nichts mehr nicht. Gibt es da noch etwas, was ihm hinzugefügt werden könnte? Nein. Und doch. Hat ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche sein Leib ist. Die Fülle dessen. Das heißt derjenige, der alles in allem erfüllt, so wie wir das eben in Schwachheit zum Ausdruck gebracht haben, der bekommt in seiner geliebten Versammlung, bestehend aus allen Erlösten, die einmal im Himmel sein werden, etwas,

was seine Fülle genannt wird. Etwas, was ihn zur Vollendung bringt.

Denn seine Macht und seine Herrlichkeit und seine Gerechtigkeit, [00:45:05] die wird er strahlen in aller Ewigkeit.

Aber seine Liebe, die wird sichtbar in seinen Erlösten gelegen. Und das sind wir.

Da deswegen, glaube ich, sagen zu können, dass die Fülle nicht in seiner Ergänzung seiner Macht besteht, da können wir nichts hinzufügen. Wir können dem Herrn überhaupt nichts hinzufügen. Und doch sind wir insgesamt alle Erlösten, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Ja, wodurch denn? Doch nur dadurch, dass wir sagen können, wir sind seine Geliebten.

Wir, die wir nichts verdient hatten, nichts zu erwarten hatten. Wir haben die Liebe erfahren. Wir haben die Vergebung erfahren. Wir haben die Gnade Gottes erfahren, in Christo. Und deshalb würde etwas fehlen, wenn diese Beweise seiner Gnade nicht in Ewigkeit zu seiner Rechten wären. [00:46:04] Und deshalb, glaube ich, dass hier steht, dass die Versammlung die Fülle dessen ist, der alles in allem selber erfüllt.

Eben, das sind Gottes Gedanken über seine Versammlung.

Die sind so gewaltig und so groß, dass wir da ganz bei verschwinden nicht. Und doch sage ich nochmal, wir können unser tägliches Zusammensein und Leben und unsere Stunden des Zusammenseins, auch die Verwaltung der Versammlung, nur verwirklichen, wenn wir immer dieses Bild vor Augen haben. Seine Versammlung nach seinen Gedanken. Und wir können das ja nur richtig verstehen, wenn wir sehen, was für einen Platz unser Herr hat.

Vollständig, ganz klar. Und so wird es vorgestellt. Er das Haupt und wir die Glieder. Und so möchte der Herr schenken, [00:47:02] dass wir uns wirklich in allem ernst vornehmen. Ich möchte nicht unser schwaches Bild und unsere schwache Praxis elende Praxis manchmal, wenn wir an die letzten Jahre denken. Ein elendes Bild haben wir in dieser Welt und vor den Christen von seiner Versammlung abgegeben.

Müssen uns tief beugen und schämen. Aber lasst uns nicht darauf blicken. Nicht nur.

Wir haben es nötig, um uns zu beugen. Aber lasst uns zur Ermutigung und zum Verständnis und zur richtigen Praktizierung dieses Bild vor Augen haben.

Er unser Herr, zur Rechten Gottes, das Haupt über alle Dinge.

Wir sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Weil er uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat. [00:48:05] Das lacht dem Apostel Paulus am Herzen. Das hat er seinen geliebten Ephesern vorgestellt und hat gesagt, da schaut hin. Obwohl eigentlich bei ihnen alles in Ordnung war. Hat er doch gesagt, die Blickrichtung, die brauche ich.

Er hat vergessen, was dahinten ist. Mich ausstrecken nach dem, was vorne ist. Kampfpreis der Berufung Gottes droben in Christo, zur Rechten Gottes. Und das braucht ihr auch, sagt er. Und ihr Lieben, wir brauchen es auch. Möchte der Herr es an uns zeichnen.

[00:49:03] Seine Fertigkeit.

Ihr von uns, sagt er, glaubt.

Schauet ihr zu mir, wie glaubt.

Geh uns bei, halt uns ein.

Stärke uns im braunen Stein.

Stärke uns im braunen Stein.

Du lachst auch auf meiner Wiener.

[00:50:01] Wirst uns sicher stets bereiten. Und kein Blick zu Hau und Zieler.

Wort aus meiner Fertigkeit.

Zwingt es uns ins wache Herz.

Heute folgt Kampf und Schmerz.

Jedes Stolz, Schock und Schmerz.

Willst du auch sein, dein Gesang.